

Unernsteste Rechtfertigungen, apokalyptischer Protest: Nuklearkriegsszenarien

Bredow, Wilfried von

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bredow, W. v. (1989). Unernsteste Rechtfertigungen, apokalyptischer Protest: Nuklearkriegsszenarien. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 857-858). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-145508>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

sen: Jedes Militär ist das Militär einer Gesellschaft. Oder anders: Bestimmte Gesellschaftsstrukturen lassen nur bestimmte Militärstrukturen und -strategien zu. Eine marktwirtschaftlich an Konkurrenz orientierte Gesellschaftsordnung kann zwar im Militär von ihren Bürgern Kohäsion und Solidarität fordern, diese Forderung faktisch aber nicht einlösen. Die von S.L.A. MARSHALL mit Blick auf das moderne Kriegsbild konstatierte Kälte und Einsamkeit des Gefechtsfeldes ist nicht nur technisch bedingt sondern sozialstrukturell angelegt.

Unernte Rechtfertigungen, apokalyptischer Protest: Nuklearkriegsszenarien

Wilfried von Bredow (Marburg)

Je schwerer durchschaubar eine politische Konstellation wird, desto heftiger wird die Versuchung, sich durch ein Bad in rhetorischer und ideologischer Eindeutigkeit gegen die Ambivalenz zu wappnen. Rolle und Funktionen der Nuklearwaffen im Ost-West-Verhältnis sind Teile einer sehr ambivalenten politischen Konstellation. Die öffentliche Debatte darüber seit ca. einem Jahrzehnt reflektiert diese Ambivalenz, stellt aber auch insgesamt den Versuch dar, ihr durch die Propagierung von Eindeutigkeiten verschiedenster Art zu entkommen.

Die Studie untersucht zwei Züge dieser öffentlichen Debatte und verknüpft sie. Im ersten Teil wird auf Inhalte und Intentionen von für die Öffentlichkeit bestimmten Nuklearkriegsszenarien eingegangen. Zwischen 1976 und 1983 sind in westlichen Ländern zahlreiche Romane, Tagebücher, Dokumentar-Berichte publiziert und teilweise sogar zu Bestseller-Ehren gekommen, welche die Folgen eines Nuklearkriegs zum Thema haben. Absicht der Autoren solcher Texte ist es zu warnen: entweder vor dem Nachlassen westlicher Verteidigungsanstrengungen oder vor der "exterministischen" Tendenz des Kriegs-Industrie-Systems. Fragt man nach der Art und Weise, wie die Erholungsfähigkeit von Gesellschaften nach dem Nuklearkrieg beurteilt wird, ergibt sich eine Typologie mit vier Kategorien. Die untersuchten Nuklearkriegsszenarien lassen sich einem von folgenden Typen zuordnen: 1) Business as usual; 2) total destruction; 3) destructive anarchy; 4) gigantic rubbish heap. Weder die eher militärfreundlichen noch die pazifistischen Nuklearkriegsszenarien lassen erkennen, ob es angesichts der (imaginierten) eingetretenen Nuklearkatastrophe zu einem ansatzweisen oder sogar radikalen Wandel im kollektiven Bewusstsein und in den sozialen Beziehungen kommt. Die Erwartungen, die sich in der öffentlichen Debatte über Nuklearwaffen und die Notwendigkeit der Nuklearkriegsverhinderung in Teilen der Öffentlichkeit, zumal der Friedensbewegungen gebildet haben, dass nämlich eine "neue Art, Politik zu machen" nötig sei, bleiben in den Nuklearkriegsszenarien unberücksichtigt.

Der zweite Teil der Studie untersucht die Schwierigkeiten, über die moralische Zulässigkeit von Nuklearwaffen zu reden. Als Untersuchungsmaterial dienen zum einen verschiedene Hirtenbriefe von nationalen römisch-katholischen Bischofskonferenzen seit den siebziger Jahren, zum anderen Texte von Nuklearpazifisten, die bei ihrer Argumentation auf die Traditionen der praktischen Philosophie

zurückgreifen. Während die Bischöfe (mit wenigen Ausnahmen) die moralische Scheidewand so aufbauen, dass die Militärstrategie der nuklearen Abschreckung paralysiert wird, sozusagen eine "falsche Ambivalenz" produzieren, stellen sich die Nuklearpazifisten in einen a-politischen Raum "unbedingter" Forderungen. Womit sie entweder politisch unwirksam bleiben müssen oder selbst zum Spielball geschickter propagandistischer Politik werden.

Fazit: Alle untersuchten Nuklearkriegsszenarien sind Ergebnis einer Regression politischen Denkens und fördern, ihren Autoren bewusst oder nicht, diese Regression. Das eine kann man ihnen nicht vorwerfen, denn auch ein Nuklearkrieg selbst wäre ja Ausdruck und Konsequenz einer solchen Regression. Das zweite allerdings stimmt nachdenklich und melancholisch. Zum gleichen Ende kommt eine Analyse der zur gleichen Zeit stattfindenden Debatte über die moralische Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von Nuklearwaffen. Auch diese Debatte zielt auf eine Regression politischen Denkens; die noblere Form dieses Ziels ist die Forderung nach einem tiefgreifenden Bewusstseinswandel, während seine Alltagsaufmachung auf den Vorschlag unilateraler Abrüstung (hier und sofort) hinausläuft. Zur kognitiven oder handlungsorientierenden Bewältigung der Ambivalenz von Nuklearwaffen im internationalen System der Gegenwart hat die Debatte nichts beigetragen.

This is the way the world ends
Not with a bang, but a whimper
T.S.Elliot